



Foto: Inst. f. Parlamentarismus

⊙ **Parlamentarismus-Experte Werner Zögernitz:** „Manche Abgeordnete nutzen das Parlament auch als Bühne.“



Foto: Parlamentsdirektion/Johannes Zimmer

⊙ **Die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ):** „Gerade die Politik sollte Vorbildwirkung haben!“



Foto: Parlamentsdirektion/Thomas Jantzen

⊙ **FPÖ-Klubchef Walter Rosenkranz:** „Der Umgangston ist derzeit wahrscheinlich nicht gröber als früher.“

Wie viel Pöbelei darf sein?

Schweinerei!“ „Das ist zum Kotzen!“ „Pharisäertum.“ „Terroristenorganisation!“ „Denunziantenhaufen.“ „Sie sind ja völlig irre! Gehen Sie zum Arzt.“ Solche Befunde warfen Abgeordnete einander in letzter Zeit an den Kopf. Und kassierten dafür Ordnungsrufe der Präsidenten, weil – wie es heißt – „der Anstand und die Würde des Nationalrates“ verletzt werden.

Ein Klima der Gereiztheit. Wie schätzt das die Zweite Nationalratspräsidentin Doris Bures (SPÖ) ein? Nach 22 Jahren als Abgeordnete, Ministerin, Präsidentin verfügt sie über besondere Erfahrung. Der Umgangston in der Gesellschaft sei gesamtheitlich rauer geworden, etwa in den sozialen Medien. Die Politik sollte aber Vorbildwirkung haben! Bures räumt ein, dass im Nationalrat „speziell in den letzten Wochen die Art der Auseinandersetzung gegenseitigen Respekt zum Teil hat vermissen lassen“.

Ist der Umgangston jetzt

Beschimpfungen. Schreiereien. Derbe Worte. In den Debatten im Nationalrat geht es mitunter auch hitzig zu. Ist der Umgangston derzeit schlimmer als früher?



GERTRUDE AUBAUER

Der direkte Draht ins Parlament

schlimmer als früher? FPÖ-Klubobmann Walter Rosenkranz dazu: „Er ist wahrscheinlich nicht gröber als früher oder er ist zumindest – ebenso wie früher – ein Abbild der Gesellschaft.“ Die FPÖ musste in der laufenden Periode die meisten Ordnungsrufe einstecken, nämlich 19. Die SPÖ 16, der Parlamentsklub Jetzt 5, die ÖVP 4, Neos 1.

Interessant ein Vergleich über Jahrzehnte. Der Präsident des Instituts für Parla-

mentarismus Werner Zögernitz zählte im Durchschnitt in einzelnen Gesetzgebungsperioden zwischen 22 und 32 Ordnungsrufe pro Jahr. Jetzt liegen wir bei 30 pro Jahr. „Das ist also üblich“, so der Experte. Wie reagieren die Abgeordneten auf eine Maßregelung? Einige betroffen, andere verärgert, manche bedanken sich sogar, sehen den Ordnungsruf geradezu als Trophäe. „Manche nutzen die TV-Übertragung als Bühne, versuchen auch eine Show daraus zu machen“, analysiert Zögernitz.

„Herabwürdigungen sind fehl am Platz“

Gehören Pöbeleien also zum politischen Diskurs dazu? Für FPÖ-Klubchef Rosenkranz gehört „eine lebhaftere Sprache, wie sie vom Herzen kommt“, da-

zu. Hierbei könne für authentische Ausdrucksweise ein Ordnungsruf drohen. „Die Abgeordneten stellen einen Querschnitt der Bevölkerung dar. Nicht jeder oder jede leitet ein Mädchenpensionat ... Keine Debatte sollte allerdings in Pöbelei ausarten!“

„Pöbeleien sind völlig fehl am Platz, denn sie leisten keinerlei Beitrag zur notwendigen Sachlichkeit und Ernsthaftigkeit einer politischen Auseinandersetzung“, appelliert Präsidentin Bures an die Redner. „Wer den Plenarsaal als geeigneten Ort für Untergriffe und Herabwürdigungen betrachtet, hat seine Funktion als gewählter Vertreter missverstanden.“ Durch solch negatives Verhalten werde das Vertrauen der Bevölkerung in unsere Demokratie und allgemein in die Politik nachhaltig erschüttert.

Beschimpfungen, Beleidigungen. Ob der Umgangston durch etwaige Geldstrafen besser wäre? Darüber sind sich die Parteien noch nicht einig.